

## Der erfolgreiche Ablauf der Abschaffung von muslimfeindlichen Ethikmaterialien

### Schritt Nr. 1: Hilfe suchen

Eine aufgewühlte Mutter einer Schülerin sendete mir islamfeindliche Materialien zu, die an der Schule ihres Kindes zum Leid muslimischer SchülerInnen verwendet wurden.

Gearbeitet wurde mit Verlagsmaterial, in welchem der Islam – wen überrascht's? – mal wieder als die Frau diskriminierend und gewaltverherrlichend dargestellt wird.

Die Täter-Opfer-Umkehr wie auch die *VerAnderung*, in der MuslimInnen erst zu den Anderen gemacht werden, um sie dann abzuwerten, kommen als zwei muslimfeindliche Instrumente inhaltlich auch zum Zug:

- Das Kopftuch sei schuld an Ausgrenzung von Muslimas - nicht etwa die ausgrenzende Gesellschaft.
- Die hiesige Gesellschaft wird als „abendländisch“ bezeichnet und somit eine Dichotomie (eine Struktur aus zwei Teilen, die einander ohne Schnittmenge gegenüberstehen); konstruiert.  
Der Islam gehört zum Abendland, wie man bei Professor Dr. Michael Borgfeld schon im Titel seines Standardwerks nachlesen kann: „Christen, Juden, Muselmanen. Die Erben der Antike und der Aufstieg des Abendlandes 300 bis 1400 n. Chr.“!

Nicht nur die Inhalte, auch die Rahmenbedingungen des Unterrichts diskriminierten MuslimInnen:

- Es war der Ethikunterricht, der lediglich den Islam abhandelte; außerhalb eines Vergleichs mit anderen Weltreligionen. Es wurde also nicht beispielsweise aus der Bibel ohne Kontext und ohne begleitende erklärende, eventuell einschränkende oder gar abrogierende Passagen gleichermaßen zitiert.
- Dasselbe war beim Ethikbuch für den 7. und 8. Jahrgang der Fall, es thematisierte nebenbei einzig den Islam als Religion.
- Weder der Autor, noch das Lektorat waren dem Islam zugehörig oder formell qualifiziert und/oder von der muslimischen Gemeinde beauftragt.
- Gleichfalls war die Ethik-Lehrkraft weder dem Islam zugehörig, noch formell qualifiziert und/oder von der muslimischen Gemeinde beauftragt.

### Schritt Nr. 2: In Kontakt mit allen Verantwortungsträgern treten und Kritik und Lösungsvorschläge schriftlich kommunizieren

Emails dokumentieren den Fall und den Verlauf – und helfen dabei, dass in Zukunft nicht

vergessen oder (teils) geleugnet wird.

Hierbei ist es jedoch im Vorfeld wichtig, die Absicht zu haben, aufzuklären und Qualität für die Zukunft zu sichern – und eben nicht, bloßstellen zu wollen. Deswegen ist auch ein diskretes Gespräch anzubieten, um Vertrauensbildung zu ermöglichen.

Nach der Kontaktaufnahme der Mutter schrieb ich also das Direktorium und die Lehrkraft wie auch den/die Autor/in der Materialien mit konkret ausgeführter Kritik und Lösungsvorschläge an.

### **Schritt Nr. 3: Gemeinsame Grundlagen schaffen/betonen und Gesprächsangebot unterbreiten:**

Weil nur zusammen Synergien entstehen können, ist das Gesprächsangebot wichtig – auch, weil man/frau so viel dazulernen und auch andere Perspektiven und Zusammenhänge erschließen kann.

Durch konkreten Verweis auf den bedeutsamsten deutschen Dichter Johann Wolfgang von Goethe schuf ich eine gemeinsame Grundlage:

*Johann Wolfgang von Goethe pflegte einen Umgang mit dem Islam, indem er diesen durch eine intensive Erforschung gewürdigt, dessen Anhänger und Fachkundige aufsuchte, an Ritualen des Islam teilnahm und in seiner privaten Korrespondenz auf diesen rekurrierte.*

*In dieser Tradition biete ich mich - mehr zu mir im beiliegenden Anhang - als studierte Person aus der muslimischen Gemeinde für eine authentische Begegnung sowie wissenschaftlich fundiertes Lernen an.*

*In diesem Sinne freue ich mich auf ein Brücken-bauendes Gespräch und verbleibe mit dialogischen Grüßen*

*Mohammed Johari*

Der Beginn nicht nur der Abschaffung von muslimfeindlichen Ethikmaterialien an der Schule...

Die Schule reagierte damit, meinem Angebot nachzukommen und wir trafen uns zu einem bereichernden Gespräch. Der Autor des Buchs begrüßte zuvor Änderungen.

Im Gespräch wurde deutlich, dass sich sowohl die Lehrkraft, als auch das Direktorium gewünscht hätten, dass sie zunächst direkt, oder direkter von den SchülerInnen oder Eltern angesprochen worden wären. Andererseits konnte man sich in die Lage der SchülerInnen einfühlen, die eben aufgrund von Diskriminierungserfahrungen und auch einer theologischen Überforderung sich zunächst einem Imam ihres Vertrauens öffnen wollten, den sie auch als Dialogführer und Brückenbauer kennen.

Als Nächstes wurden die Herausgeber und der Verlag angeschrieben und die Kritik ausführlich dargelegt.

Der Verlag ließ nicht lange warten:

Sehr geehrter Herr Dr. Johari,

haben Sie vielen Dank für Ihre Mail und Ihr Interesse an unseren Materialien.

Wir haben Ihre Hinweise intensiv geprüft, da uns sehr viel daran liegt, dass unsere Kund\*innen mit unserem Material zufrieden sind. Wir geben Ihnen recht, dass die Materialien ungeeignet sind. Es war nie unser Ansinnen, jemanden zu diskriminieren. Es handelt sich bei [X] um einen recht alten Titel aus unserem Programm, bei dessen Lektorat damals an diesen Stellen offenbar nicht sorgfältig gearbeitet worden ist.

Hierfür möchten wir uns entschuldigen.

Wir haben uns dazu entschlossen, das Buch aus unserem Programm zu nehmen und den Restbestand zu makulieren (= zu vernichten). Dies wird in den nächsten Wochen geschehen.

Vielen Dank erneut für Ihre Hinweise.

Freundliche Grüße!

Diese Nachricht ließ ich wiederum dem Direktorium und der Lehrkraft zukommen und nun Euch, denn:

**Wir brauchen gute Nachrichten für herausfordernde Zeiten!**

**In diesem Sinne berichtet von motivierenden Erfolgsbeispielen!**

وَأَمَّا بِنِعْمَةِ رَبِّكَ فَحَدِّثْ

„Und was die Gnade deines Herrn angeht, so erzähle davon!“ (93:11)

Ein großes DANKESCHÖN an ALLE, die dieses Musterbeispiel möglich gemacht haben:

- die SchülerInnen
- die Mutter
- die Lehrkraft
- die Herausgeber
- der Autor/die Autorin
- Die verantwortlichen VerlagsmitarbeiterInnen

وَأٰخِرُ دَعْوَانَهُمْ اَنْ  
الْحَمْدُ لِلّٰهِ رَبِّ الْعٰلَمِيْنَ

„Und ihr abschließender Ausruf:

„(Alles) Lob gehört Allah, dem Herrn der Weltenbewohner!“ (10:10)